

Zur Unterscheidbarkeit von Wild- und Hauskatzen und Bedeutung der genauen Untersuchung für den Artenschutz

CLARA STEFEN

Einleitung

Bedingt durch die Verfolgungen durch den Menschen sind die heimischen großen Raubtiere Bär und Wolf, (fast) ganz und die mittleren Raubtiere, Luchs und Wildkatze, in vielen Bereichen Deutschlands im 18. und 19. Jahrhundert verschwunden. Erst strenge Schutzmaßnahmen haben letztendlich zur Wiedereinwanderung von Wölfen in Ostdeutschland und zur Wiederausbreitung von Luchs und Wildkatze geführt. Bei der Wildkatze haben auch Wiedereinbürgerungsprojekte wie beispielsweise in Bayern zur Ausbreitung geführt.

Ursprünglich war die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*) im kontinentalen Europa im Osten bis zur Dneper-Niederung und zum Baltikum verbreitet und kam auch in England vor. In Deutschland hatte die Wildkatze auf jeden Fall in der Eifel und im Harz überlebt, über gelegentliches Auftreten wurde aus dem Thüringer Wald, Hunsrück, Taunus, Schwarzwald, Westerwald und dem Alpenvorland berichtet. Über jüngere Ausbreitungen ist aus verschiedenen Gebieten berichtet worden.

Die Wildkatze steht seit 1992 in Anhang IV der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie in Europa und steht somit als „streng zu schützende Arte von gemeinschaftlichem Interesse“ unter besonderem Schutz. In der Roten Liste Deutschlands (Bundesamt für Naturschutz 1998) ist sie als „stark gefährdet“ gelistet und sie unterliegt als jagdbare dem Bundesjagdgesetz.

Obwohl es eine umfangreiche Literatur zur Thematik der Unterscheidung von Wild- und Hauskatze gibt (vergleiche zusammenfassend vor allem PIECHOCKI 1990, MÜLLER 2005, STEFEN 2007), bestehen bis heute gewisse Schwierigkeiten. Die Hauskatze wird von der Afrikanischen Wildkatze (*Felis lybica*) abgeleitet und ist heute über die ganze Welt verbreitet. In Europa kommen Wild- und Hauskatze seit mindestens 2.000 Jahren nebeneinander vor. Einige Autoren haben bezweifelt, dass es noch reine Wildkatzenbestände gibt. Die Problematik der Unterscheidung von Wild- und Hauskatze, sowie von Hybriden zwischen beiden Formen soll daher hier kurz vorgestellt werden. Auch möchte ich für die Erfassung und möglichst wissenschaftliche Untersuchung aller tot anfallender Wildkatzen bzw. wildkatzenfarbenen Katzen, unabhängig von ihrer Todesursache, appellieren.

Differenzierung von Europäischen Wild- und Hauskatze

Die Unterscheidung von Wild- und (wildfarbenen) Hauskatze basiert vor allem auf Fellfarbe, Größe, Robustheit, sowie auf craniometrischen und anatomischen Merkmalen. Am Schädel unterscheidet sich die Schädelkapazität oder das Gehirnvolumen und der davon abgeleitet Schädelindex, denn domestizierte Formen haben geringere Gehirnvolumen als Wildformen. Anatomisch gilt die Gesamtdarmlänge, die bei Hauskatzen deutlich größer als bei Wildkatzen ist. Eine einheitliche Messung ist notwendig. Bei Beobachtungen im Gelände können nur äußere Merkmale zur Differenzierung herangezogen werden, so werden nur diese hier behandelt (Tabelle 1).

Wildkatzen sind eher braun-grau meliert in der Grundfarbe, Hauskatzen eher gräulich. Für Wildkatzen ist auch ein ocker-gelblicher Farbeinschlag typisch (Abb. 1)



Die Fellzeichnung der Wildkatzen wird zum teil als abgeschwächt, verwischt bezeichnet, aber es werden auch deutliche Streifen genannt. Für das Winterfell ist auch eine fahl oder gelblichgraue Farbe mit einer „ausgeprägten und scharf abgesetzten schwarzen Tigerstreifung“ angegeben worden,

das von einem beige oder sandfarbenen Sommerfell abgelöst wird, das „nur ganz geringe Streifung aufweist.“ Wesentlich sind vier (bis fünf) schwarze oder dunkel braune Streifen auf dem Hinterkopf und Nacken

(Abb. 2)



Diese sind bei allen bisher untersuchten Wildkatzen in den Museen vorhanden. Auch wenn sie in der Ausprägung und Länge variieren, sind sie immer als klar voneinander unterscheidbare Streifen zu erkennen. Bei Hauskatzen sind Streifen auf dem Nacken meist stärker zusammengeflossen und lassen sich kaum oder nicht deutlich als einzelne Streifen erkennen. Vor allem im Kopfbereich kann man keine Streifen mehr optisch

auflösen (Abb. 3).

Als charakteristisch für Wildkatzen gilt auch, dass der im Schulterbereich beginnende und unterschiedlich stark ausgeprägte Aalstrich an der Schwanzwurzel endet.

Als weiteres sehr charakteristisches Merkmal für Wildkatzen insbesondere im Gelände gilt ein buschiger, dicker Schwanz, der in einer stumpf abgerundeten, fast abgeschnitten wirkenden Spitze endet. Der Schwanz der Hauskatze ist dagegen viel schmaler und endet (mehr oder weniger) spitz (Abb. 4).





Allerdings ist die Form in gewissen Grenzen auch variabel. Manchmal ist der Grad der Zuspitzung des Schwanzes als Grad der Mischung von Wild- und Hauskatze bezeichnet worden. Die Färbung des Schwanzes ist ebenso charakteristischer: bei

der Wildkatze endet der Schwanz immer in einem breiteren, dunklen fast schwarzen Ring, und es sind mindestens noch zwei weitere dunkle Ringe klar und deutlich zu erkennen. Die Ringelung im distalen Ende soll im Sommer- als auch im Winterfell gleichermaßen deutlich sein, doch im Sommer kann der Schwanz schmaler wirken, weil die Haare dann kürzer sind. Bei Hauskatzen verwischen die Grenzen der dunkeln Ringen viel mehr und es gibt nur den klar getrennten dunklen Ring am Ende und vielleicht einen weiteren der klar abgegrenzt ist.

Auch die Hinterfußzeichnung ist als Unterscheidungskriterium herangezogen worden: bei Wildkatzen soll nur ein dunkler Fleck am Ballen vorkommen, bei Hauskatzen eine dunkle Färbung vom Ballen bis zur Ferse. Allerdings haben detailliertere Untersuchungen schon früh gezeigt, daß dies Merkmal variabel ist, und daher nicht zur Unterscheidung herangezogen werden kann.

Diskussion

Wild- und Hauskatzen sind anhand von äußeren und morphologischen Merkmalen unterscheidbar, die meisten Merkmale zeigen aber eine größere Variabilität, als teilweise angenommen. Da die Möglichkeit der Bastardierung besteht, bleibt die Frage, ob und wie sich Beldlinge von Wild- (und Hauskatzen) differenzieren lassen und eventuell auch eindeutig als solche im Gelände angesprochen werden können. Gerade der letzte Punkt ist im Hinblick auf den Schutz der Wildkatze wichtig, denn man ist bestrebt "echte, reine" Wildkatzen zu erhalten, deren Existenz für Deutschland angenommen werden. Doch ist dies weiter zu untersuchen, da gerade in kleineren sich ausbreitenden Populationen aus Mangel eines geeigneten Partners eine Hybridisierung denkbar erscheint. Um den Status der Wildkatzenpopulationen in Deutschland genauer zu erfassen sind sowohl Untersuchung der äußeren und inneren morphologisch/anatomischen Merkmale sowie der molekularbiologischen Merkmale wichtig. Nur in der Kombination – die bisher nicht in entsprechendem Maß vorliegt – wird man äußeren Merkmale richtig einschätzen können und dann mit Sichtbeobachtungen eindeutige Bestimmungen vornehmen können. Dies ist notwendig um langfristig in der Beobachtung ein einfaches Handwerkzeug zur Kontrolle der Bestandsentwicklung zu haben. Reine genetische Untersuchungen von Haaren die an Lockstöcken gewonnen werden, sind hierzu nur bedingt geeignet, weil sie zwar Aufschluss über die molekularbiologischen Marker geben, aber keinen Bezug zur Morphologie des Tiere bergen. Mit genauerem

Fazit

Um zu einem genaueren Verständnis der deutschen Wildkatzenpopulationen zu gelangen, sind neben Sichtbeobachtungen richtig bestimmter Katzen sowie der Untersuchung von an Lockstöcken gewonnenen Haaren die Analyse von Totfunden wichtig. Aus wissenschaftlicher Sicht ist dafür zu plädieren, dass alle tot aufgefundenen verdächtigen Katzen von einem Fachmann determiniert werden – und wenn möglich – das ganze Tier (oder zumindest Fotos, Schädel, Gewebeproben, der Magen-Darm Trakt und Haare zur Untersuchung an eine

geeignete wissenschaftliche Institution (z. B. geeignetes Landesmuseum oder städtisches Museum, Universitätsammlung; weitere Informationen auch bei der Autorin) abgegeben werden. In einigen Bundesländern sind die Stellen bekannt und bestehen Absprachen zwischen diesen und Jagdverbänden. Auch für Sachsen ist so etwas wünschenswert und aus wissenschaftlicher Sicht möchte ich hier für die genaue Untersuchung von verdächtigen Katzen im Museum für Tierkunde Dresden plädieren. Aus dem benachbarten Thüringen sind etliche neueren Wildkatzensichtungen beschrieben, es gibt aber bisher keine eindeutigen Nachweise der Wildkatze in Sachsen.

Da die Wildkatze dem Jagdrecht unterliegt, liegt das Recht zur Entscheidung was mit dem toten Tier geschieht natürlich beim Jagdpächter.

Literatur

MÜLLER, F. (2005): Zur Diagnostik von Wild- und Hauskatzen (*Felis silvestris* und *F. catus*) Felidae) nach morphologischen und anatomischen Merkmalen. – Beitr. Naturkunde Osthessen 41, 9-18.

PIECHOCKI, R. (1990): Die Wildkatze *Felis silvestris*. – Neue Brehm Bücherei A. Ziemsen Verlag, Wittenberg, 232 S.

STEFEN, C. (2007) Eine Wildkatze (*Felis silvestris*) im thüringisch-sächsischen Vogtland? – Mit einer Diskussion zur Unterscheidbarkeit zwischen Wild- und Hauskatzen. Säugetierkundliche Informationen 6(35), 105-120.

Dr. Clara STEFEN
Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden
Museum für Tierkunde
Königsbrücker Landstraße 159
01109 Dresden
e-mail: clara.stefen@senckenberg.de

Tab. 1. Einige äußere Merkmale zur Unterscheidung von Wild- und Hauskatze nach STEFEN 2007.

Abb. 1. Präparat einer Wildkatze.

Abb. 2. Deutliche dunkle Striche im Nacken einer Wildkatze.

Abb. 3. Nacken und Kopfzeichnung einer wildfarbenen Hauskatze: dunkle Striche verschmelzen und sind nicht mehr als einzelne Linien zu erkennen.

Abb. 4. Zur Spitze hin sich verjüngender Schwanz einer wildfarbenen Hauskatze.

Tabelle 1

	Wildkatze	Hauskatze
Fellfarbe	cremegelber bis ockerfärbiger Grundton weißer oder gelblicher Kehlfleck scharf abgegrenzt allerdings nicht immer vorhanden	glänzend, große Variabilität der Graufärbung wenn vorhanden ist der Übergang verwischt
Fellmuster	deutlich abgeschwächte verwischte Zeichnung Zeichnung immer streifig	meist kräftig durchgezeichnet Zeichnung meist mehr getigert
Aalstrich	endet scharf an Schwanzwurzel, selten bis auf Schwanz, nie bis Schwanzspitze	soweit vorhanden bis zur Schwanzspitze
Körperbau	plumper wirkend, da langhaarig, Läufe dick	schlanker wirkend, da kurzhaarig, Läufe dünner
Kopfform	wuchtig, breite Schnauzenregion	zarter, schlanke Schnauzenregion
Ohr	klein wirkend, da längeres Kopfhaar	groß wirkend, da kürzeres Kopfhaar
Schwanzende	stumpfendig, stark buschig, über 50 % der Körperlänge	kurzhaarig, spitzendig, bis 50 % der Körperlänge
Schwanz- musterung	deutlich dunkel, fast schwarze und helle, beige Ringe voneinander abgesetzt, mindestens 3 dunkle Ringe scharf abgegrenzt an der Spitze	Wenn geringelt, nur dunkle Schwanzspitze und 1 weiterer dunkler Ring deutlich, andere verwischt, eher silbergrau gefärbt,